

21. 3. 1887). – Nach dem Besuch des Franz-Joseph-Gymn. in Wien nahm Z. ein Med.-stud. an der dortigen Univ. auf; 1886 Dr. med. 1883–86 war er als Demonstrator an der 1. anatom. Lehrkanzel bei →Karl Langer v. Edenberg tätig. Seine chirurg. Ausbildung erhielt er 1886–89 am AKH an der Klinik →Eduard Alberts und anschließend als Sekundararzt an der III. chirurg. Abt. bei →Leopold v. Dittel. 1892 zum Doz. für Chirurgie habil., wirkte er sodann als Ambulanzleiter am Mariahilfer Ambulatorium. 1902 wurde er zum Primar der chirurg. Abt. des Spitals der IKG (Rothschildspital) bestellt, die er mit einer kurzen Unterbrechung bis zu seinem Tod führte. I. d. F. baute Z., der 1904 zum ao. Prof. sowie 1912 zum w. Extraordinarius ernannt worden war, seine Abt. zu einem international renommierten urolog. Zentrum aus. Im 1. Weltkrieg gehörte er dem militärärztl. Korps an und führte zahllose chirurg. Behandlungen kriegsspezif. Verletzungen durch. 1917–18 leitete er in der Nachfolge von →Anton v. Frisch die urolog. Abt. der Wr. Allg. Poliklinik. Mit Z.s Wirken ist die weitere Etablierung der Urol. als med. Spezialfach verbunden. Schwerpunkte seiner breit angelegten Forschungen auf den Gebieten der Anatomie, Chirurgie, Urol. und Gynäkol. lagen auf den Erkrankungen der Blase, der Prostata und der Nieren. Mit dem dreibändigen, gem. mit Frisch hrsg. „Handbuch der Urologie“ (1904–06) legte er ein Standardwerk vor. Zusammen mit →Julius Tandler verf. er mehrere innovative Arbeiten zur Pathol. der Prostatahypertrophie. Z. war Mithrsg. der „Zeitschrift für urologische Chirurgie“. Darüber hinaus galt er als hervorragender Operateur, der z. B. mit der perinealen Prostatektomie neue Wege in der urolog. Operationstechnik beschrift, die er aber auch selbstkrit. überprüfte. Z. gehörte zahlreichen in- und ausländ. Fachges. an und war Ehrenmitgl. und Präs. der Dt. Ges. für Urol. sowie Gründer (1919, Präs. 1919–20) und Ehrenpräs. der Wr. Urolog. Ges. 1916 erhielt er das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Weitere W. (s. auch Inauguration; Necker): Atlas und Grundriss der chirurg. Operationslehre, 1897; Die nervösen Erkrankungen der Blase, in: Spezielle Pathol. und Therapie 19/1, ed. H. Nothnagel, 1898 (gem. m. L. v. Frankl-Hochwart); Die lokalen Erkrankungen der Harnblase, ebd. 19/2, ed. H. Nothnagel, 1899; Über Diagnose und Operation der primären Steine der Niere, in: Wr. med. Presse 45, 1904; Über Amputationen im Kriege, in: WKW 30, 1917; Stud. zur Anatomie und Klinik der Prostatahypertrophie, 1922 (gem. m. Tandler, Reprint 2007).

L.: NFP, 3. 7. 1921; Eisenberg 2; Fischer; Inauguration Univ. Wien 1921/22, 1921, S. 42ff. (m. W.); Lesky, s. Reg.; V. Blum, in: WMW 71, 1921, Sp. 1241ff.; H. Rubritius, in: WKW 34, 1921, S. 347f.; J. Israel u. a., in: Z. für urolog. Chirurgie 7, 1921, S. 175 (m. B.); F. Necker, ebd., S. 176ff. (m. W.); E. Deimer, Chronik der Allg. Poliklinik in Wien, 1989, s. Reg. (m. B.); M. Heindl – R. Kolblizek, 125 Jahre Rothschild-Spital, 1998, S. 22f.; K. H. Tragl, Chronik der Wr. Krankenanstalten, 2007, s. Reg.; P. P. Figdor, Biographien österr. Urologen, 2007; K. Sablik, J. Tandler, 2010, S. 76ff.; Wien Geschichte Wiki (Zugriff 21. 3. 2021); UA, Wien.

(Ch. Kanzler)

Zuckerkanndl Viktor (Victor), Industrierler. Geb. Raab (Győr, H), 11. 4. 1851; gest. Berlin, Dt. Reich (D), 9. 2. 1927; mos. – Sohn von Leon Z. (geb. Raab, 1819; gest. Wien, 22. 1. 1899) und Eleonore Z., geb. König (geb. Raab, 1828; gest. Wien, 28. 4. 1900), Bruder von →Emil Z., →Otto Z., dem Wirtschaftswiss. und Prof. an der dt. Univ. Prag HR Robert Z. (geb. Raab, 3. 12. 1856; gest. Praha, Tschechoslowakei/CZ, 28. 5. 1926; mos.) sowie der Kunstsammlelerin Amalie Redlich, geb. Z. (geb. Budapest, H, 18. 4. 1868; gest. Ghetto Litzmannstadt, Dt. Reich/PL, 1941, ermordet), Onkel des Kapellmeisters und Musikwiss. Victor Z. (geb. Wien, 2. 7. 1896; gest. Ascona, CH, 24. 4. 1965), Schwager von →Berta Z. und →Emil Redlich; verheiratet mit Paula Z., geb. Freund (gest. 21. 5. 1927). – Nach der Schulzeit diente Z. in der Armee. Ab 1881, nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Heeresdienst, war er in der Drahtfabrik Heinrich Kern & Co. in Gleiwitz tätig. 1887 kaufmänn. Dir. der im selben Jahr von den dt. Unternehmern Carl August Wilhelm Hegenscheidt und Georg v. Caro gegr. Oberschles. Eisen-Ind. AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, bekleidete er ab 1904 den Posten des Gen.dir. Unter Z.s Federführung übernahm das Unternehmen 1898 erheb. Anteile der in finanzieller Schwierigkeiten geratenen Metallbetriebe B. Hantke. Zwei Jahre später etablierte Z. in Gleiwitz den Großkonzern Russ. Eisenind. AG, zu der die in Jekaterinoslaw, Saratow sowie Warschau befindl. Werke der Hantke-Ges. gehörten. Z. war auch an der Gründung der Oberschles. Kokswerke und Chem. Fabriken AG beteiligt (1890). Ab 1916 lebte er in Berlin, wo er 1917 von der TH den Titel Dr. Ing. h. c. erhielt. Neben seiner unternehmer. Tätigkeit trat er auch im Bereich der Kultur in Erscheinung. So ließ er 1904–05 von Josef Hoffmann das Sanatorium Purkersdorf errichten, das i. d. F. ein beliebter Treffpunkt der Wr. Ges. wurde (Gäste waren u. a. Adele und Ferdinand Bloch-Bauer, →Egon Friedell, →Hugo Hof-